

# Das grosse Neujahr

Autor(en): **Matutti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633547>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das große Neujahr

Von Matutti

Joseph Umkreis war der Mann, von dem seine Freunde sagten, er spiele von Zeit zu Zeit Befehring und gebe vor, ein neues Leben zu beginnen. Er trage seinen Namen nicht mit Unrecht, denn im Grunde umkreise er sich selbst und lande immer wieder am Anfang. Sie nahmen seine Anläufe für pures Theater und gewahrten nicht, wie tief aus seinem Wesen heraus sie kamen, und wie allgemein menschlich und verbreitet sie im Grunde waren. Nur wer ihn von Jugend an kannte und tiefer sah, mußte ernstlicher über ihn nachdenken.

Als Knabe hatte Joseph Umkreis die Eigentümlichkeit an sich gehabt, seine Spielzeuge zu vernachlässigen und liegen zu lassen, nachdem er sie mit Leidenschaft geliebt und gehätschelt; seine Liebe hing jedem neuen Tier, jeder neuen Maschine gleich zärtlich an, bis das Erlebnis, das die Dinge mit sich brachten, seinen ersten Glanz verlor. Und wenn das eben erst Neue gewöhnlich wurde, und wenn es sozusagen in den Alltag einkunzelte, wandte sich auch Josephs Liebe neuen Erscheinungen zu. Seine Schränke, seine Zimmerecken, seine Kisten, der Raum unter seinem Bett glichen Kumpelkammern voll staubigen Krames, den niemand mehr schätzte.

Zu dieser Zeit begann er seine ersten Anläufe, in seinem nie aufgeräumten Wirrwarr Ordnung zu schaffen und die unpflegtesten Schätze so in stand zu stellen, daß sie wie neu aussehden. Er unterlag solchen Anwandlungen vor allem an hohen Feiertagen, an Weihnachten oder Neujahr, an seinem Geburtstag oder auch bei einem beliebigen Anlaß. Niemand hielt ihn an, die große Säuberung in Angriff zu nehmen. Man ließ ihn gewähren, in seiner Nachlässigkeit ebenso wie in seinen Ordnungsversuchen. Man lachte höchstens und erzählte sich, er behandle seine Sachen sonderbar, und die irdenen glasierten Kühe müßten lange warten, bis der Melker wieder einmal zu ihnen komme!

Wer ihn aber betrachtete, wie er inmitten seiner unübersehbaren Wirrnis stand, mit Tränen in den Augen, mit hilflosen Händen, der ahnte, daß ihn unbegriffene Fragen quälten, mit welchen ihn die Großen allein ließen.

Viele Jahre später begannen sich die gelegentlichen Ordnungsanfalle auf andere Gegenstände zu werfen. Er fühlte plötzlich das Bedürfnis, seine sämtlichen Beziehungen zu den verschiedensten Menschen durchzugehen, allen zu schreiben, die er vergessen, einen unerledigten, längst verrauchten Streit wieder anzuzünden, Liebeserklärungen zu erneuern, die niemand mehr schätzte oder wünschte, Anerkennungen auszusprechen, über die der Empfänger staunte. Man konnte der Ansicht sein, Herr Umkreis begreife nicht, daß Vergangenes vergangen sei, und in seinem Gehirn überschöben sich Zeit und Ewigkeit auf wunderliche Weise. Am meisten stieß sich seine Frau daran, daß er sie in Abständen von halben oder ganzen Jahren daran erinnerte, wie er in die oder jene andere Frau verliebt gewesen sei, und daß es eigentlich von schäbiger Gesinnung zeuge, sich so zu verhalten, als ob man sich nie nahe gestanden. „Du kommst mir vor wie einer, der einen erkalteten Stumpfen neu anzündet ... das riecht doch abscheulich“, sagte seine Frau.

Mit dem vierzigsten Jahre wurde Joseph Umkreis plötzlich anders, als er bisher gewesen. Aus der Sucht, immer wieder vergangene Wirklichkeiten neu zu beleben, entstand eine Art Haß gegen alles Gewesene. „Ich weiß, wo meine Fehler liegen“, sagte er. „Ich habe nichts wegwerfen und nichts verbrennen können. In meiner Seele lagert Gerümpel, Seelengerümpel, meterdick! Man müßte lernen, die Seele zu entrümpeln. Ja, das müßte man!“ Er zeigte eine große Empfindlichkeit, wenn ihn jemand an frühere Jahre erinnerte und gab gereizt vor, für ihn seien sie nicht mehr vorhanden. Man müsse einen ordentlichen Schutzschild am Rücken tragen, und Scheuleder gegen die Seite hin, wenn man vorwärts kommen wolle.

Mit Recht mißtraute seine Frau dieser Wandlung, die sie als gewalttätige Abkehr von einem Fehler seiner Natur empfand, und sie entdeckte bald, wie recht sie hatte. Denn nun entstand jene unheimliche Sucht, von der die Leute mit Lachen sprachen, die Sucht der immer wiederholten Neuanfänge. Er wurde Abstinenz und fing damit ein Leben an, das ihn von Stammtisch und Kameraden löste. Aber das neue Leben wurde alt, und er wurde Vegetarier, so daß er auch die Beziehungen zu Fleisch- und Wursthändlern verlor. Und als auch das vegetarische Essen alt wurde, suchte er das neue Leben in der Rohkost. Und nach der Rohkost wählte er den Antifluchverein zur Zuflucht seiner gehekten Seele. Und als das Ausmerzen des Fluchens bei ihm und allen andern ihn wieder nicht befriedigte, warf er sich einer politischen Sekte in die Arme. Und nach der Politik kam die Reformkleidung an die Reihe, und danach der Verein für biologische Düngung und die Lehre, daß im Überfließen der Speisen die Ursache aller Erkrankungen ebenso wie für jede moralische Entartung liege.

Schließlich steigerte sich seine Unrast so, daß er selbst eine Bewegung begründete, die sich „Freunde des großen Neujahres“ nannte. Eine Erweckung der ganzen Menschheit war geplant, eine Erweckung, an deren Ende der Anbruch einer neuen Zeit stehen sollte. Der Neujahrstag sollte jedes Jahr mit großer Feierlichkeit begangen und als Symbol des kommenden „großen Neujahres“ betrachtet werden. So stand es in den Satzungen der neuen Heiligen.

Aber der Zusammenbruch erfolgte bald. Die Frau, die ihren Joseph Umkreis schon lächerlich genug glaubte, ließ kurzerhand davon und ließ ihn mit seinen Jüngern allein. Da verlor er den Glauben an sich selbst und suchte in bitterlicher Neue Rat bei einem großen Seelenberater, den er von früher her kannte. Der schüttelte nur den Kopf und sagte: „Herr Umkreis, ich will Ihnen etwas sagen. Das große Neujahr ist wirklich eine echte Idee. Nur verstehen Sie die Sache falsch. Erstens ist jeden Tag Neujahr, und wenn wir ernstlich streben, sogar das große Neujahr. Zweitens: Keine Bewegung bitte ...“

Joseph Umkreis schüttelte den Kopf und ging nachdenklich davon. Aber Same des Wortes wurzelte doch in ihm, und leise, leise, ganz unmerklich, sogar ihm selbst unmerklich, hatte ein richtiges Neujahr in ihm begonnen.

## Von Nacht zu Nacht

Hugo von Bergen

Was die Sehnsucht sich erdacht  
Und heimlich spricht  
Von Nacht zu Nacht:  
Vergiß es nicht.

Was die Sehnsucht sich erträumt  
Und heimlich flücht  
Und zart umsäumt:  
Vertu es nicht.

Was die Sehnsucht sich erschaut,  
Vom innern Licht  
Umstrahlt, umbhaut:  
Es wird Gedacht.